

## Von der Medizin der Moderne zu einer modernen Medizin

### Sprache und Pantomime in drei Szenen

Nadja Lehmann , Theodor Dierk Petzold, Bad Gandersheim

#### Einleitung

Ein Mensch hat Beschwerden, Symptome. Er gefällt sich selbst und auch anderen nicht mehr. Er fühlt sich nicht mehr in Übereinstimmung mit seinem inneren Bild von ‚heil, gesund‘, nicht mehr gut gestimmt, nicht in stimmiger Verbundenheit, nicht mehr ‚kohärent‘. Er möchte sich wieder heil fühlen und geht deshalb mit einer Heilungserwartung zu einem Arzt, Heilpraktiker o. dgl.

Bringt dieser tiefe Wunsch, diese Hoffnung und Erwartung auf Heilung einen Menschen angesichts eines ‚Heilers‘ in einen tranceähnlichen Zustand? In einen offenen Zustand von Irrationalität, in dem er vieles aus seinem Wachbewusstsein vergisst? Und direkt aus einer inneren Not, sowie einem Wunsch nach Kohärenz heraus spricht? Ist er aus der Wahrnehmung seiner inneren Unstimmigkeit, seiner Inkohärenz heraus dazu angeregt, sich zu öffnen für ein Einstimmen seines Organismus auf die Kohärenz seiner Lebensmelodie? Ist ein solcher Zustand möglicherweise sinnvoll und hilfreich, da er Heilung fördern kann?

In dem kleinen Sketch soll ohne laute Worte dargestellt werden, was mit Menschen, die sich mit diesem Anliegen zum Arzt, Psychologen oder Heilpraktiker begeben, oft geschieht.

#### Reflexionen

Die moderne Medizin und mit ihr auch weite Bereiche der so genannten Komplementärmedizin und Psychologie sind geprägt vom Diagnosestellen. Natürlich vom Stellen der *richtigen* Diagnose. Wenn man die

richtige Diagnose gestellt hat, braucht man nur noch in den Katalogen der Evidenz-basierten Medizin nachschauen und man hat die optimale, wissenschaftlich erwiesene Therapie – so der Glaube der herrschenden Mediziner.

Deshalb wird konsequenterweise der größte Aufwand in die Diagnostik gelegt. Dies hat bei vielen akuten Notfällen zu tollen Therapien geführt - allerdings nicht bei den meisten chronisch Erkrankten. Es gibt immer mehr und auch jüngere chronisch erkrankte Menschen in unserer Zivilisation.

Klaus Dörner hat deutlich herausgestellt, wie die Durch-Pathologisierung der Gesellschaft funktioniert, wie Krankheiten quasi erfunden bzw. suggeriert werden, und es immer mehr Depressive und Angstgeplagte gibt, seitdem es wirksame Tranquillizer und Antidepressiva gibt. Das ist Anlass genug, einmal zu reflektieren, was wir tun, wenn wir eine Diagnose stellen und was dies möglicherweise für den Patienten bedeutet.

Mit einer Krankheitsdiagnose interpretieren wir Symptome, und lösen diese damit aus dem Kontext des Betroffenen und stellen sie in einen neuen Zusammenhang, den kulturellen Kontext der Medizin, ihrer Pathologie und Behandlungsmöglichkeiten bzw. des Menschenbildes des ‚Heilers‘. Durch diese mentale ‚Operation‘ soll die Krankheit handhabbar gemacht werden – was für viele akute Erkrankungen auch tatsächlich zutrifft. Aber leider nicht für die meisten chronischen Erkrankungen.

Viele Symptome, z.B. Rückenschmerzen und Befunde wie z. B. hoher Blutdruck, haben in der wissenschaftlichen Kultur lateinische Fachbegriffe bekommen wie Lumbalgie bzw. Hypertonie und werden damit zur Diagnose. Auf diese Weise soll dem Arzt sowie dem Patienten von der herrschenden Kultur die Illusion einer Handhabbarkeit gegeben werden. Diese illusionäre Suggestion hat dann leider oft eine paradoxe Wirkung: in der Illusion, dass ihm die Krankheit weggenommen wird, behält der Patient sie umso mehr. Auch bei chronischen Erkrankungen bekommt die Diagnose leicht eine ganz andere, häufig entgegengesetzte Wirkung. Um das zu verstehen, versetzen wir uns einmal in die Situation eines Patienten.

Die Diagnose des ‚Heilers‘ trifft den Patienten in einem Trancezustand, in dem er offen für Suggestionen ist. Er ist in einer Art Hypnose. In diesem Zustand wirkt die Diagnose wie eine Suggestion und hängt dann dem Patienten gleichsam an.

Es scheint, dass viele Patienten dauer-hypnotisiert durch die Gegend laufen und dadurch in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt sind: *Du bist krank – Du hast etwas, das wird immer schlimmer – die Heilungschancen liegen bei 30 % – das ist psychisch – Du bist schuld, Du musst leiden...*

Wenn er die Diagnose einer chronischen Krankheit bekommt, wird diese mit größerer Wahrscheinlichkeit auch chronisch verlaufen. Wenn er durch eine lateinische ‚Diagnose‘ suggeriert bekommt, dass

die Erkrankung für den Arzt handhabbar ist, dieses aber keineswegs zutrifft, wird er in der suggerierten – aber leider falschen – Erwartung verbleiben, dass der Arzt ihm die

Symptome austreibt oder wegnimmt. Dies führt dann zu dem, was wir heute ‚Versorgungsmedizin‘ nennen, einer Medizin, der es dann vornehmlich um die Versorgung

der Leiden (s. a. Disease-Management-Programme) geht anstatt um deren Überwindung.



Die Diagnose schleppen die Diagnostizierten als innere „Anhaftung“, als Stigma mit sich herum, so wie in unserem Spiel. Sie fühlen sich damit nicht wohl. Heute ist es Zeit, die Illusion aufzugeben, dass ÄrztInnen alle Krankheiten vertreiben oder abnehmen. Es ist Zeit, auf krank-schreibende Diagnosen als *in-formierende* Implantate zu verzichten.

Jede Deutung durch einen Behandler birgt sowohl Chance als auch Gefahr in sich, wenn sie den Zustand der Trance nutzt. Wie können wir mit unseren Diagnosen heilsame Impulse oder ‚Stigmata‘ geben? Können wir heilsame Diagnosen finden? Dazu müssen wir ein Medizinsystem entwickeln, das vom Wissen um gesunde Entwicklung, um Salutogenese ausgeht. In einer solchen salutogenetischen und salutogenen Medizin gibt es nach dem Annehmen der Patientenbeschwerden an erster Stelle ärztliche ‚Gesundheitsdiagnosen‘, z. B. Poten-

tiale zu gesunder Entwicklung, und erst an zweiter Stelle Krankheitsdiagnosen.

Warum hat die Patientin sich von den hypnotischen Suggestionen in Form von Diagnosen befreit? Patientinnen und Patienten ermüden heutzutage zum Glück an den Diagnosen, die sie krank-schreiben, die ihnen nicht helfen, ihr Leben zu meistern, sondern sie irgendwann nur noch einschränken und behindern. Weil diese Etikette sie nicht ermächtigt, sondern entmächtigt haben. Die Diagnosen waren nicht kohärent, nicht stimmig für sie. Die heilsame Kraft ist entstanden, weil erkannt wird, dass das, was als medizinische Diagnose verkauft wurde, nicht heilsam gewirkt hat. Die Patientin ist noch genug sowohl mit ihrem inneren Wunsch und Bild von ‚gesund‘ verbunden als auch in Kohärenz mit der Qualität einer größeren – möglicherweise geistigen Dimension.

Ein Potential liegt in Fragen und Suggestionen, die ermächtigen: *Was tut Dir gut? Was tut Dir nicht gut? Was kannst Du tun, damit es Dir besser geht? Ich vertraue Dir und Deiner Selbstheilungsfähigkeit – Deinem Sinn für Stimmigkeit. Du hast alle Potentiale, die Du benötigst in Dir. Du weißt, was Du brauchst. Dir wird geholfen werden, wenn Du es willst und brauchst, Du machst es, so gut du kannst. Es hat alles seinen Sinn. Heilung ist immer soweit möglich, wie es gut für Dich ist...*

Diese Art von Suggestionen kann den Sinn für Kohärenz aktivieren und helfen, eine innere und äußere Kohärenz herzustellen.

#### Autoren

Theodor D. Petzold  
Nadja Lehmann  
Tel: 05382-955470  
[www.salutogenese-zentrum.de](http://www.salutogenese-zentrum.de)

